

Queer Japan? Aufbrüche und Ambivalenzen in populärkulturellen Medien

Organisation: Andrea Germer und Elisabeth Scherer

Panel 1: Queerness, Gender und nationale Kultur

In diesem Panel untersuchen wir populärkulturelle Strategien der Herstellung von Sichtbarkeit von nicht-normativem Begehren und von nonkonformen Geschlechterrollen und –zuordnungen in Japan. Judith Butler hat gezeigt, wie Geschlecht, Sexualität und andere Identitätskategorien nicht voneinander unabhängig zu verstehen sind, sondern sich vielmehr in durchdringender Relation zueinander konstituieren. Die Nation ist dabei eine weitere und vielfach verschränkte Identitätskonstruktion, von der Benedict Anderson sagte, dass sie so natürlich erscheine (ohne es zu sein) wie das Geschlecht, dem wir uns angehörig fühlen. Welche Rollen spielen also Repräsentationen von Queerness, Gender und nationaler Kultur in ihrer wechselseitigen Herstellung von Sichtbarkeit in populärkulturellen Texten, die in Japan in den letzten Jahren produziert wurden? Gibt es einen Zusammenhang zwischen grenz- und normüberschreitenden Darstellungen von Begehren und Geschlecht auf der einen Seite und einer Öffnung, Infragestellung oder Neudefinition des Nationalen auf der anderen? Oder sind die visuelle Darstellung und Inklusion von Queerness in den Kanon der nationalen Verhaltens- und Identitätsmöglichkeiten gleichzeitig in Strategien des Aufhebens und ‚Unschädlichmachens‘ transgressiver Modelle eingebettet, die schließlich auf eine Refizierung des Nationalen hinauslaufen? Diesen kritischen Fragen unterziehen wir unterschiedliche populärkulturelle Texte der jüngeren Animations-, Fernseh- und Filmindustrie. Hierzu zählen die neueste nationale und internationale Erfolgsanimation *Kimi no na wa* („Your Name“; Shinkai Makoto, 2016), die in vielerlei Hinsicht bahnbrechende Animation *Ghost in the Shell* (Oshii Mamoru, 1995) und ihre Hollywood-Adaption (Rupert Sanders, 2017), der Film *Blue* (Ando Hiroshi, 2003) über eine lesbische Liebe im ländlichen Japan sowie die erfolgreiche Fernsehserie *Gisō no fūfu* („Das falsche Ehepaar“, NTV, 2015).

Programm

Queerness, Gender und nationale Kultur:

Katastrophenverarbeitung in Shinkai Makotos *Kimi no na wa* („Your Name“)

Andrea Germer, Universität Düsseldorf

Sexed Shells – Zu Grenzgängen und Grenzüberschreitungen in „Ghost in the Shell“

Kenji-Thomas Nishino, Universität Bonn

Falsche und richtige und andere (Ehe)-Paare

Jasmin Rückert, Universität Wien

Schulmädchen in der Provinz: der Film *Blue* und die Darstellung weiblicher Homosexualität im ländlichen Japan

Timo Thelen, Universität Düsseldorf

Panel 2: Narrative Ausdrucksräume jenseits der Heteronormativität

Die Modernisierung hat in Japan auch zu tiefgreifenden Veränderungen im Bereich der Geschlechterverhältnisse und Normierungen von Sexualität geführt, wobei der pathologisierende medizinische Diskurs über Sexualitäten einen großen Anteil hatte. Heteronormativ geprägte Vorstellungen, die in dieser Zeit fest verankert wurden, trugen dazu bei, ‚Frauen‘ und ‚Männer‘ in verschiedenen Rollen in den Dienst der Nationenbildung, des Imperialismus und des globalen Kapitalismus zu stellen. Während viele populäre Medienprodukte bis heute an diese Normen anknüpfen, gab und gibt es zugleich immer auch Erzählungen, die Alternativen zu diesen einengenden binären Konzepten entwerfen. Diese Geschichten schildern Szenarien, in denen unterschiedliche Formen der Liebe, der Gestaltung des persönlichen Lebens und auch politisches Handeln jenseits der exklusiven Heteronormativität möglich sind. Dieses Panel stellt solche erweiternden narrativen Ausdrucksräume in den Mittelpunkt, beschäftigt sich dabei aber auch mit den Grenzen, die diesen Räumen gesetzt sind. Auch die progressiven Künstler/innen, deren Werke in dem Panel behandelt werden, knüpfen in ihrer Arbeit an bestimmte Konventionen an, welche die Medien und Genres, derer sie sich bedienen, mit sich bringen. Es geht in den Beiträgen daher auch um Strategien des widerständigen Ausdrucks innerhalb konservativer Strukturen. Die Vorträge widmen sich der *shōjo*-Literatur der lesbischen Autorin Yoshiya Nobuko (1896–1973), der Erzählung *Kingyo ryōran* („Goldfisch“, 1937) von Okamoto Kanoko, dem Werk *Suishōnaisēdo* („Kristallwelt“, 2003) der Autorin Shōno Yoriko und einer Auswahl von autobiographischen Manga der jüngsten Zeit. Die Beiträge zeigen damit auch auf, dass eine dekonstruierende Auseinandersetzung mit heteronormativen Gender-Konzepten in populärkulturellen Medien ebenso stattfinden kann wie in der sogenannten „reinen Literatur“ (*junbungaku*).

Programm

Zwischen Subversion und Normativität.

Intime Mädchenfreundschaften in *shōjo shōsetsu* der Taishō-Zeit

Anna-Lena von Garnier, Universität Düsseldorf

Gender-free durch die Transformation der Geschlechteridentität – „Goldfisch“ von Okamoto Kanoko und „Revolutionary Girl Utena“ von Saitō Chiho

Michiko Mae, Universität Düsseldorf

Utopia – Nein, Danke? Shōno Yorikos Erzählungen als Rezeptionsgeschichte feministischer Ideen.

Stefan Würrer, Universität Tokyo

Das gezeichnete Ich als Zeugnis diverser Lebensrealitäten: Queerness in autobiographischen Manga

Elisabeth Scherer, Universität Düsseldorf